

FairWertung aktuell

Informationen für FairWertung-Sammler **November 2019**

Marktbericht

2

aus dem Verband

Zahlen aus dem Verband

4

FairWertung entwickelt sich

5

Panorama

Fast Fashion

8

Politik & Recht

Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes und die Auswirkungen auf Alttextilsammler

11

Wir sammeln gut erhaltene
Kleidung
Haushaltswäsche
• Schuhe (bitte paarweise bündeln)

Bitte geben Sie nur Spenden von guter Qualität ab.

Was passiert mit den Textilien?

Diese Stiftung wird zur Finanzierung unserer humanitären Arbeit unter Einhaltung des höchsten Standards von FairWertung e.V. verkauft oder unmittelbar an Bedürftige in Deutschland und im Ausland. Mit Ihrer Kleiderspende helfen Sie, finanziell schwachen Menschen wärmende und würdige Kleidung zur Verfügung zu stellen.

Zusätzliche Informationen über unsere laufenden Projekte finden Sie im Internet unter www.kleiderstiftung.de und www.facebook.com/kleiderstiftung

Diese beantworten wir Ihre persönlichen Fragen:
Info: 0 53 51 5 23 61-26, Fax: 0 53 51 5 23 54-29
info@kleiderstiftung.de, www.kleiderstiftung.de

Marked von Deutschland
FairWertung e.V.

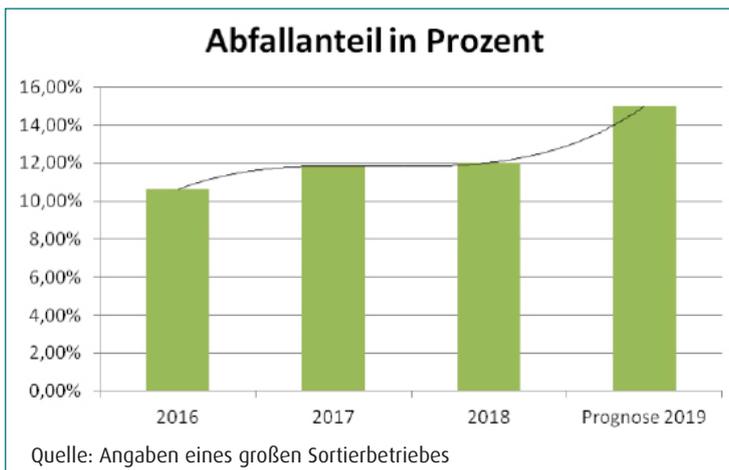
Diözese
ROSENBERG
STUTTGART

BDKJ

MARKTBERICHT

Die Krise auf dem Alttextilmarkt spitzt sich weiter zu. Weiterhin sind große Mengen am Markt verfügbar, die kaum noch durch Sortierbetriebe aufgenommen werden können. Die Sammelmengen sind über den Sommer nicht, wie sonst üblich, zurückgegangen. Im Gegenteil: seit Anfang Oktober laufen die Läger der Abholer und Sortierbetriebe europaweit voll. Mit Sorge schaut die Branche nun auf die sammelstarken Monate im Herbst.

Zudem erschwert der weiter steigende Anteil von minderwertigen Textilien in den Sammlungen das Geschäft. So gibt ein großer Sortierer an, dass der Müllanteil im Sortierbetrieb, der kostenpflichtig entsorgt werden muss, seit 2016 um 20 Prozent gestiegen sei. Für 2019 prognostiziert das Unternehmen einen Müllanteil von 15 Prozent. (vgl. Grafik)



Hinzukommt, dass der Verkauf von Secondhand-Kleidung auf dem weltweiten Markt mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen hat. Der Handel mit afrikanischen Abnehmern leide laut Branchenberichten unter der angespannten Liquidität in vielen Ländern

sowie den teilweise durchgesetzten Zollerhöhungen auf importierte Secondhand-Kleidung. Darüber hinaus mache chinesische Billigware der Secondhand-Ware zunehmend Konkurrenz. Die Nachfrage aus Osteuropa und Russland sei zwar vorhanden, unterliege aber starken Schwankungen, was das Geschäft insgesamt nicht vereinfacht, so Branchenberichte.

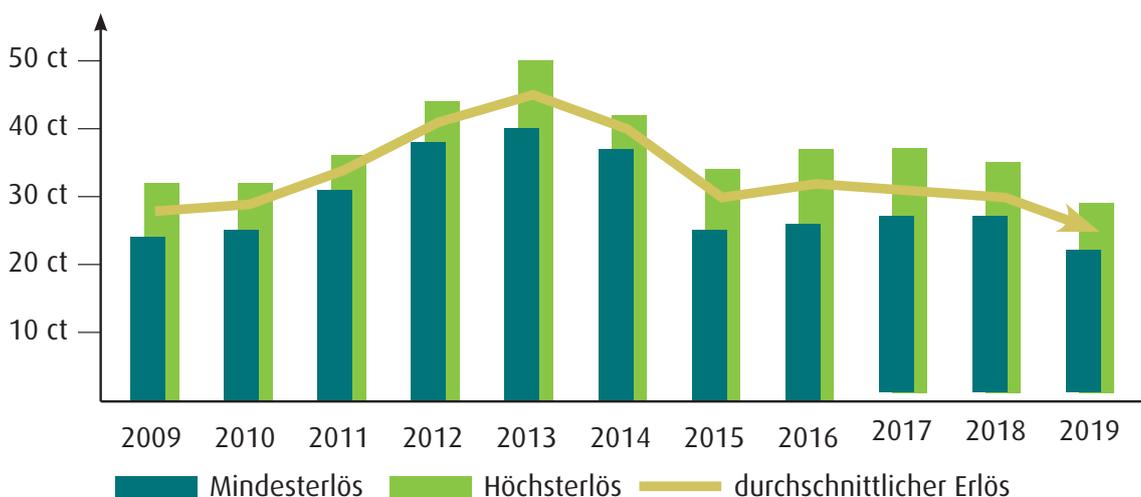
Die hohen Mengen am Markt, die sinkende Qualität der Textilien sowie ein schwierig werdender Absatz setzen den Preis am Markt deutlich unter Druck. Insgesamt wird die Lage auf dem Markt zunehmend als existenzbedrohend für Sammler und Sortierbetriebe bezeichnet. Laut Branchenberichten haben bereits gewerbliche Sammelfirmen aufgegeben und stehen zum Verkauf.

(s. Grafik nächste Seite)

Insbesondere gemeinnützige Sammler, die einen Teil der gesammelten Textilien für ihre Läden durchsortieren, sind von der Krise bereits direkt massiv betroffen. Vorsortierte Überschüsse finden fast gar keine Abnehmer

Erlös pro Kilo Gebrauchtkleidung

cent/kg für Originalsammelware frei Sortierer



Grafik: Dachverband FairWertung e.V.; Zahlen aus Marktberichten in Fachmagazinen

mehr – auch nicht zu stark reduzierten Preisen. Viele Sortierbetriebe lehnen mittlerweile vorsortierte Ware grundsätzlich ab oder kündigen bestehende Verträge. Damit bleiben Sammler mit vorsortierter Kleidung, die ihren bisherigen Abnehmer verloren haben, auf ihren Überschüssen sitzen. Sie müssen diese ggf. kostenpflichtig als Müll entsorgen, da das Einwerfen in Container anderer Sammler rechtlich nicht zulässig ist. Viele Secondhand-Läden oder Sozialkaufhäuser stehen damit vor der Frage, ob das bisher praktizierte „Geschäftsmodell“ fortgeführt und das lokale Angebot an (preisgünstiger) Secondhand-Kleidung noch aufrecht erhalten werden kann.

FairWertung empfiehlt Sozialeinrichtungen und Betreibern von Gebrauchtwarenkaufhäusern, konsequent nur noch direkt im Laden verwertbare Textilien anzunehmen und alles andere zurückzuweisen. Zudem sollte das Gespräch mit dem örtlichen Entsorger gesucht werden, um ggf. eine kostenlose oder zumindest kostengünstige Entsor-

gung von Resten und nicht mehr tragbaren Textilien zu vereinbaren.

Auch Anbieter von Originalsammelware aus Containern oder Straßensammlungen können ihre Sammlungen kaum noch kostendeckend durchführen. Zum einen sind die Ankaufpreise für unsortierte Textilien in den letzten 4 Jahren zwischen 40% und 50% zurückgegangen und liegen heute auf einem 10-Jahrestief (*vgl. Grafik oben*).

Zum anderen steigen die Kosten für das Einsammeln von Textilien weiter: Zu steigenden Lohn- und Logistikkosten kommen vielfach erhebliche Stellplatzgebühren für das Aufstellen von Kleidercontainern auf kommunalen Stellflächen sowie zusätzlich die Entsorgungskosten für den in den Containern enthaltenen Restmüll. Ein weiteres Problem stellt der wachsende Anteil lose eingeworfener Textilien da, der laut Schätzungen in städtischen Gebieten bei über 50 Prozent liegt. Dadurch kommt es in erheblichem Maß

zu Verunreinigungen oder witterungsbedingten Schäden an den Textilien, was die Qualität der Sammlungen noch einmal mindert. Außerdem entsteht zusätzlicher Aufwand für die Entleerer, die die Textilien zunächst für den Transport verpacken müssen.

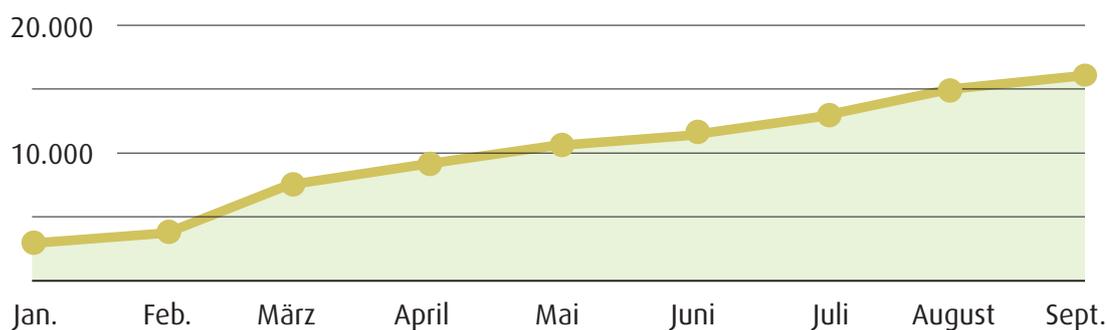
Die krisenhafte Zuspitzung hat außerdem dazu geführt, dass bei einigen kommunalen Ausschreibungen keine Angebote mehr abgegeben wurden, so dass in der Folge der

kommunale Entsorgungsbetrieb mit der Altkleidersammlung und Verwertung beauftragt wird.

Insgesamt stellt sich damit die Frage nach der Perspektive von Kleidersammlungen überhaupt. Denn die jetzigen Probleme werden sich weiter verschärfen, wenn die generelle Getrennterfassung von Alttextilien auf kommunaler Ebene verbindlich gesetzlich vorgeschrieben wird. ■

Nutzerzahlen »altkleiderspenden.de« 2019

Absolut bis September 2019: 87.522 Nutzer



Quelle: Google Analytics

In den Medien

255 Nennungen von FairWertung in den letzten 12 Monaten



angeschl. Organisationen

Oktober 2019: 139



Sammelmenge FairWertung-Organisationen

2018: 44.305 Tonnen



FAIRWERTUNG ENTWICKELT SICH

Interview Niederer / Hell (beOrg AG) zum OE-Prozess des Dachverband FairWertung e.V.

Die Krise auf dem Alttextilmarkt spitzt sich weiter zu. Die ökologischen und ökonomischen Herausforderungen aber auch ihre Lösungsansätze stellen die bestehenden Strukturen und Prozesse grundsätzlich in Frage. Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand des Dachverband FairWertung zum Ende des Jahres 2018 einen Organisationsentwicklungsprozess (OE-Prozess) initiiert. Mit dieser Aufgabe wurde die Schweizer Strategie- und Organisationsberatung beOrg AG betraut. Frau Niederer und Herr Hell sind geschäftsführende Partner bei der beOrg. Ein Interview.

Herr Hell, in welchen Situationen befinden sich die Organisationen, wenn Sie als Berater hinzugerufen werden?

Hell: Oft geht es um Veränderung und somit Neuausrichtungen der Organisation. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich. Meistens hat sich das Umfeld der Organisation verändert. Das heißt, die Rahmenbedingungen unter denen die Organisation arbeiten muss haben sich verändert. In anderen Kontexten kann es sich aber auch um organisationsinterne Themen handeln, z.B. die Rollen und Aufgaben der verschiedenen Akteure sind nicht mehr passend verteilt oder die Finanzierung stimmt nicht mit den Aufgaben der Organisation überein. Die Themen sind viele und vielseitig - sie äußern sich zumeist in einem diffusen Gefühl, dass etwas nicht stimmt.

Frau Niederer, in der Organisationsberatung gibt es unterschiedliche Ansätze. Sie verfolgen einen systemischen Ansatz. Was ist darunter zu verstehen?

Niederer: Systemisch heißt für uns, dass wir

die Organisation in ihrem Beziehungsgeflecht analysieren. Uns interessieren nicht einzelne Funktionen, sondern das Zusammenspiel der verschiedenen internen und externen Bereiche, in welchen sich die Organisation bewegt und agiert. Als Beispiel: die Buchhaltung ist aus dieser Sichtweise nicht eine homogene in sich geschlossene Einheit. Wir überlegen uns vielmehr, wie die Buchhaltung ausgestaltet sein muss, damit sie die anderen Bereiche der Organisation unterstützt und bei der Zielerreichung insgesamt hilfreich sein kann. Jede Aufgabe ist für uns ein Teil des Ganzen – es gilt diese im Zusammenhang zu betrachten.

Ein OE-Prozess ist in unterschiedliche Phasen unterteilt. Wie sieht eine Unterteilung idealtypisch aus?

Hell: Das würde ich so nicht sagen. Man kann ganz unterschiedliche Ansätze wählen, um Organisationen weiterzuentwickeln. Richtig ist, dass wir für FairWertung einen Ansatz gewählt haben, der verschiedene Phasen durchläuft.

Wie haben sie den Prozess bei FairWertung konzipiert? Was ist bisher passiert?

Niederer: Wir haben in den letzten Monaten eine sehr interessante und vielfältige Organisation kennengelernt. Wir sind mit vielen Personen aus dem engeren Umfeld von FairWertung ins Gespräch gekommen und haben uns einen Überblick über die Aufgaben und Themen der Organisation erarbeiten können. Dies gelang in drei Schritten.

In einem ersten Schritt haben wir uns ein Bild über die Sichtweise und Erwartungen der Mitglieder und Lizenznehmer in Bezug auf FairWertung machen können. Dies geschah in halbtägigen Treffen, an denen die Vertreter*innen der Lizenznehmer und der Mitglieder die Gelegenheit hatten miteinander ins Gespräch zu kommen. In einem zweiten Schritt haben wir mit der Unterstützung der Geschäftsstelle die organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen von FairWertung analysiert.

Hell: Danach haben wir überlegt, wie die organisatorischen Strukturen von FairWertung mit den Erwartungen zusammenpassen. Parallel hierzu gilt es auch einen Blick in das Umfeld der Kleidersammler zu werfen, damit wir ein darüber Bild bekommen, mit welchen Herausforderungen FairWertung konfrontiert ist und in Zukunft sein wird. Im dritten Schritt wird es darum gehen, zusammen eine zukunftsfähige Organisationsstruktur zu entwickeln.

Welche Herausforderungen sehen Sie auf FairWertung zukommen?

Hell: Aus unserer Sicht kommen auf FairWertung interne und externe Herausforderungen zu. Das Umfeld des Kleidersammelns verändert sich fundamental. Dazu hat zum

Teil der Gesetzgeber beigetragen und auch die Gesellschaft, die Fast-Fashion kauft, aber zeitgleich von Herstellern vermehrt Nachhaltigkeit einfordert. Durch die Veränderungen auf dem Gebrauchtkleidermarkt haben sich auch die Anforderungen an FairWertung durch die Mitglieder und Lizenznehmer verändert. Diesen Anforderungen muss Rechnung getragen werden, ansonsten könnte der Zusammenhalt der Mitglieder und Lizenznehmer gefährdet sein. Ebenso geht mit dem Anfang 2021 bevorstehenden Ruhestand von Herrn Voget als Geschäftsführer in absehbarer Zeit für FairWertung eine Ära zu Ende. Mit ihm muss FairWertung auch spezifisches Fachwissen gehen lassen, das vor allem für die kleineren Sammler und kleineren Lizenznehmer von großer Bedeutung ist. Gleichzeitig wird es Veränderungen im Vorstand geben. Auch das bedeutet Veränderung für die Gesamtorganisation.

Ich denke, diese Fragestellungen haben den Vorstand bewogen dieses Projekt einzuleiten.

Können Sie die ersten Ergebnisse Ihrer Analyse umreißen?

Niederer: Gemeinsam mit dem Vorstand haben wir Handlungsfelder herausgearbeitet, die die Grundlage für eine Weiterentwicklung von FairWertung bilden sollen. Demnach soll z.B. der Zusammenhalt durch eine klare Definition der verbindenden Werte gestärkt werden. Bei der Finanzierung der Verbandsarbeit müssen zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden und das Abrechnungssystem soll einfacher und transparenter gestaltet werden. FairWertung muss außerdem in der Zukunft stärker als Akteur und Initiator agieren; d.h. Themen müssen frühzeitig erkannt und zu Eigen gemacht werden.

Wie wird der Prozess weitergeführt? Wo endet Ihr Auftrag?

Hell: Unser nächster Schritt ist die Ausarbeitung und Darstellung von möglichen Optionen für die Weiterentwicklung von FairWertung, die mit dem Vorstand erörtert werden. Anschließend werden die ausgearbeiteten Überlegungen mit den Mitgliedern diskutiert. So dass nach der Vollversammlung im November die Entwicklungsperspektive von FairWertung klar definiert ist und ab Januar 2020 aktiv umgesetzt werden kann.

Nach Ihrer Erfahrung: Worin besteht die größere Herausforderung – im Prozess oder in der Umsetzung?

Niederer: Unsere Erfahrung zeigt, dass neben dem Entschluss sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen, die Umsetzung natürlich das entscheidende Element ist – das sollte auf keinen Fall unterschätzt werden. Die Organisation muss sich von Anfang an bewusst sein, dass für die Umsetzung nochmals viele Ressourcen beansprucht werden und der Einsatz aller Beteiligten gefragt ist. Unser Anliegen ist es auch, die Organisationen in der Umsetzung aktiv zu begleiten und diese nicht im Regen stehen zu lassen. ■

FAST FASHION

Die Menge der Textilien, die in Deutschland in Kleidersammlungen gegeben werden, ist in den letzten beiden Jahren noch einmal deutlich gestiegen. Dabei fällt auf, dass der Anteil der nicht mehr tragbaren Textilien immer mehr zunimmt; d.h. die Qualität der Sammlungen nimmt immer mehr ab. Den Hauptgrund hinter der großen Menge an minderwertigen Textilien sehen Experten und Branche im immer weiter steigenden Marktanteil der Fast-Fashion-Anbieter.

Fast-Fashion bezeichnet das Geschäftsmodell des Textilhandels, bei dem die Trends in den Läden immer häufiger wechseln. Bis zu 28 neue Kollektionen bieten die Händler pro Jahr in ihren Läden an. Begleitet wird das Angebot durch millionenschwere Marketingkampagnen im Fernsehen, in Magazinen und zunehmend auch in den sozialen Netzwerken wie Youtube und Instagram. Durch das ständig wechselnde Angebot und das aggressive Marketing sollen die Kund*innen immer wieder in die Läden gelockt und zum Kauf von Neuware bewegt werden.

Die Vermutung, dass Fast-Fashion der Treiber der Mengen- und Qualitätskrise am Ende der textilen Kette ist, lässt sich auch anhand von Statistiken der Textilbranche belegen.

Demnach hat sich die weltweite Produktion von Textilien zwischen 2000 und 2015 mehr als verdoppelt. Besonders in den Industrieländern stieg dabei der Pro-Kopf-Konsum von Textilien. Während deutsche Verbraucher jährlich 10 Kilogramm neue Kleidung kaufen, sind es in den USA 16 Kilogramm, in Afrika

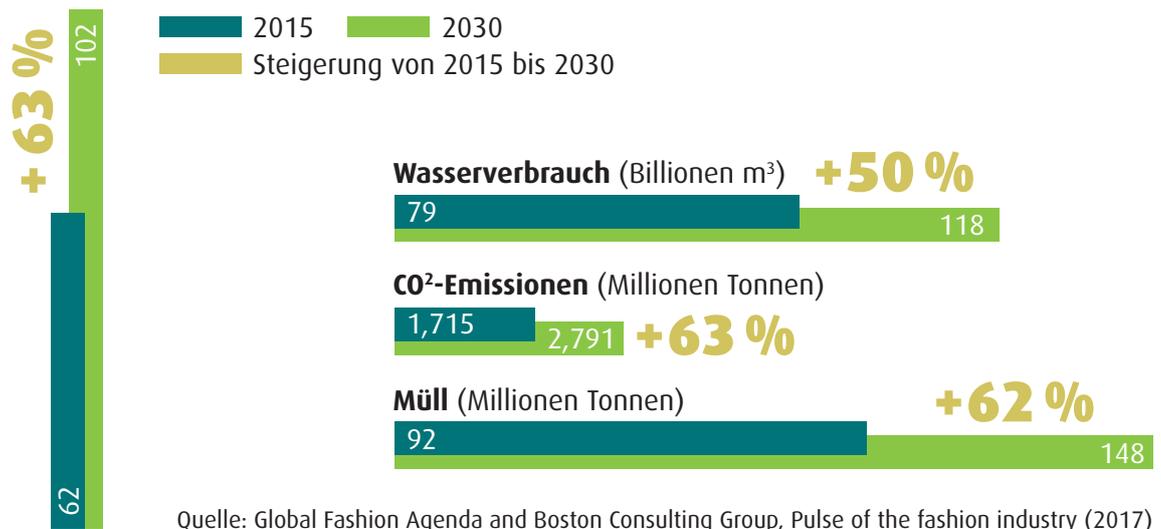
und dem Nahen Osten hingegen nur etwa zwei Kilogramm. 60 Prozent der Deutschen geben entsprechend an, dass sie weit mehr Textilien besitzen als sie eigentlich benötigen. Ein Ende des (Mengen-)Wachstums ist dabei nicht in Sicht. So prognostiziert die Bekleidungsbranche ein weltweites Wachstum von 63 Prozent bis 2030 - mit entsprechenden negativen Umweltfolgen und steigendem Ressourcenverbrauch.

(s. Grafik 1, S.9)

Möglich wird dieser hohe Umsatz mit Kleidung nur durch ein entsprechend günstiges Angebot an Kleidung. Erreicht wird solch ein Angebot durch den massiven Einsatz von Polyesterfasern. Mittlerweile enthalten über 60 Prozent der Alltags- und Berufsbekleidung die billige Kunstfaser aus Erdöl. Allerdings ist die Nutzungsdauer solcher Textilien deutlich begrenzt. *(s. Grafik 2, S.9)*

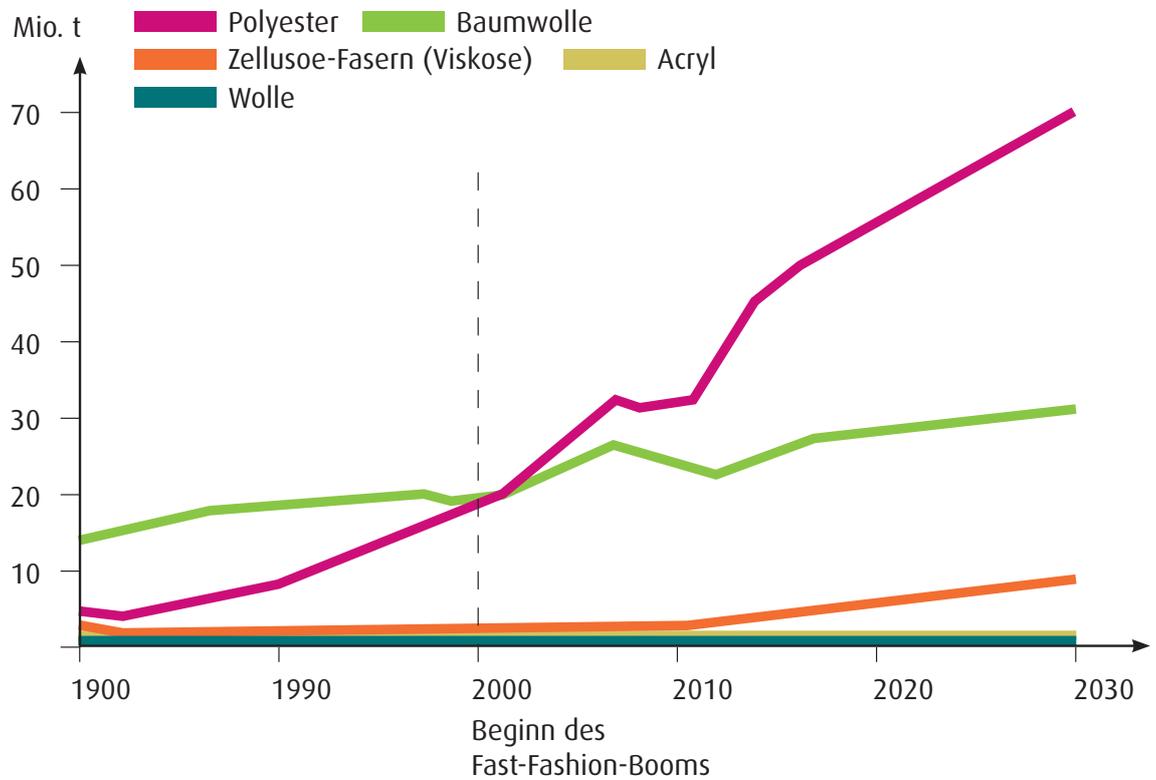
Erwarteter globaler Kleidungskonsum

Millionen Tonnen



Zunahme des globalen Faserbedarfs

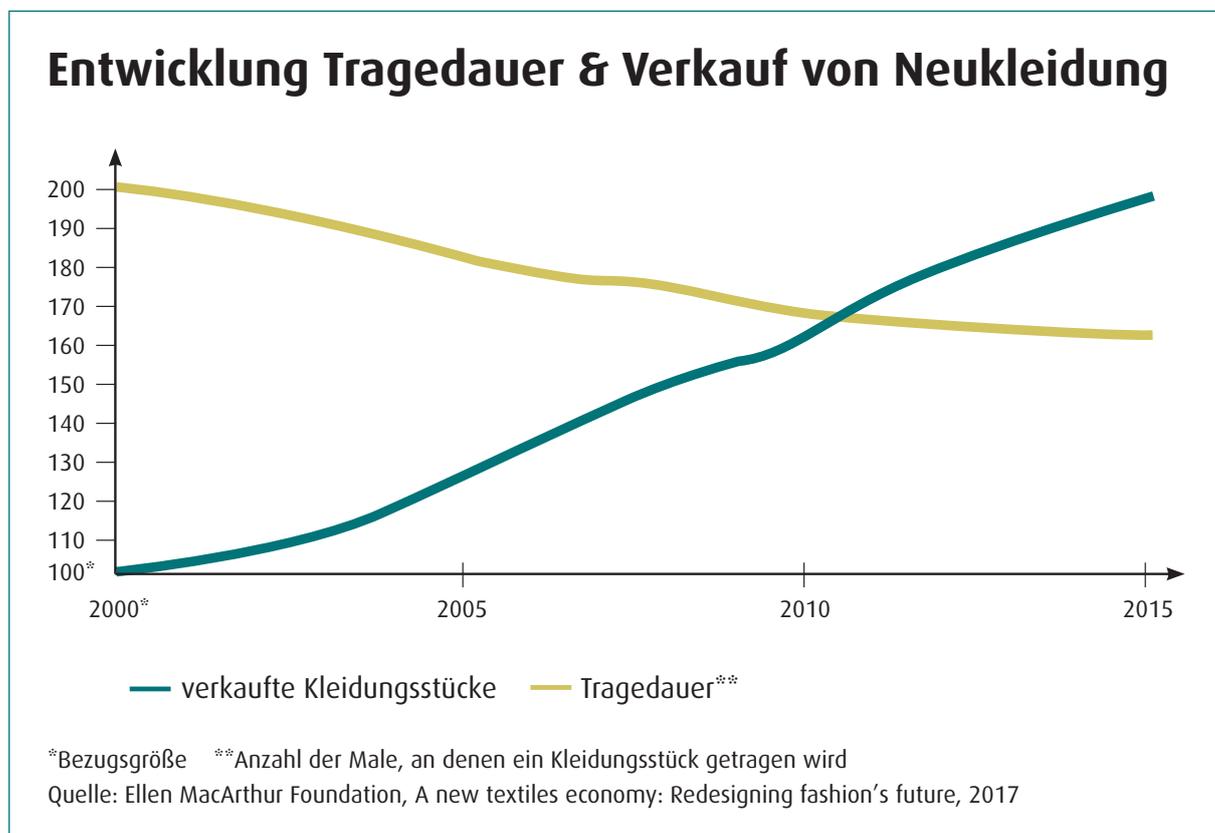
Millionen Tonnen



Grafik nach Textile World (2015), Quelle: Greenpeace e. V., „Konsumkollapse durch Fast Fashion“

Folglich nimmt die Tragedauer von Textilien immer weiter ab. Wurde ein Kleidungsstück im Jahr 2000 noch etwa 200 Mal getragen, waren es in 2015 nur noch 163 Mal. Entsprechend werden Textilien schneller aussortiert. Schätzungen gehen davon aus, dass

in Deutschland 12 Kilogramm pro Kopf und Jahr in Kleidersammlungen gegeben werden. Insgesamt über 1 Million Tonnen jedes Jahr – eine LKW-Schlange von Kiel bis Innsbruck voll mit Altkleidern.



Damit weist Deutschland zwar mit über 70 Prozent eine hervorragende Erfassungsquote bei Textilien auf. Das Problem ist allerdings, dass die Mengen kaum noch von Textilsortierbetrieben sinnvoll weiter- oder wiederverwendet werden können. Vor allem ökologisch sinnvolle Recyclingverfahren für Textilien am Ende ihrer Nutzungsdauer fehlen bislang. So werden heute weltweit lediglich weniger als ein Prozent der Textilien wieder zu neuen Fasern weiterverarbeitet.

Die minderwertigen Fast-Fashion-Stücke sind allerdings vielfach kaum oder gar nicht für die bekannten Downcyclingverfahren

geeignet. Entsprechend steigt der Anteil, der von den Sortierbetrieben aus Mangel an Verwertungsmöglichkeiten in die Verbrennung gefahren werden muss. Das Geschäftsmodell Fast-Fashion gefährdet somit das traditionelle System der kostenlosen Altkleidersammlung und -verwertung in Deutschland und steht der Entwicklung einer echten textilen Kreislaufwirtschaft entgegen. Denn selbst wenn es in Zukunft technische Verfahren für ein echtes Faser-zu-Faser-Recycling geben sollte, kann dies nur funktionieren, wenn bereits im Produktdesign Langlebigkeit und die Recyclingfähigkeit mitgedacht werden. ■

NOVELLE DES KREISLAUF- WIRTSCHAFTSGESETZES UND DIE AUSWIRKUNGEN AUF ALTTEXTILSAMMLER

Am 6. August 2019 hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) einen Entwurf zur Novellierung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG) veröffentlicht. Mit der Novelle sollen die Vorgaben der EU-Abfallrahmenrichtlinie in nationales Recht umgesetzt werden.

Der Schwerpunkt der Novelle liegt auf einer verstärkten Abfallvermeidung, einer Förderung des Recyclings und der verbesserten Schließung von Produktkreisläufen. Daher sieht der Entwurf auch einige Neuregelungen im Hinblick auf eine erweiterte Produktverantwortung von Herstellern vor. Außerdem sollen die Voraussetzungen für die Genehmigung von Rücknahmesystemen im Einzelhandel neu gefasst werden.

Direkt betroffen sind Sammler durch Verpflichtung zur generellen Getrenntsammlung von Textilien bis spätestens 2025. Gleichzeitig bietet aber die Verpflichtung zur Erstellung bzw. Überarbeitung von Abfallwirtschaftskonzepten für gemeinnützige Organisationen ggf. neue Möglichkeiten, politisch Einfluss auf die Gestaltung kommunaler Sammelkonzepte zu nehmen.

Die wahrscheinlich gravierendsten Folgen dürften in der Pflicht zur Getrenntfassung von Textilien, liegen. In der Folge ergibt sich für die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger (öRE) die Verpflichtung, eine Abgabemöglichkeit für Textilien den Bürgern zu ermöglichen (§ 20 (2) 4). Dadurch sind die öRE ggf. gezwungen, ein eigenes Sammelsystem aufzubauen, wenn es keine privaten oder gemeinnützigen Sammlungen gibt.

In der Folge muss auch in Zukunft mit gleichbleibend hohen oder sogar weiter steigenden Sammelmengen am Markt gerechnet werden. Denn eine Mengenregulierung durch die Ausdünnung nicht kostendeckender Sammlungen bzw. Gebiete als stabilisierender Marktmechanismus würde so wegfallen.

Entsprechend blieben auch die Erlöse für Sammelware weiter unter Druck und würden wahrscheinlich weiter sinken. Denn die öRE sind – anders als gemeinnützige oder gewerbliche Sammler – nicht auf eine Kostendeckung ihrer Sammlungen angewiesen. Mit der Pflicht zur Erfassung sind sie gezwungen, ihre Sammlungen auch unterhalb der Kosten-

deckungsgrenze durchzuführen. Fehlbeträge werden dann aus den Abfallgebühren und damit von den Bürgern der jeweiligen Kommune oder des Landkreises ausgeglichen. In diesem Szenario ist mittelfristig eine fast vollständige Kommunalisierung der Erfassung von Alttextilien in Deutschland denkbar. Dies würde auch das Know-How in der Erfassung und Verwertung von Textilien gemeinnütziger und privater Sammler und Verwerter insgesamt gefährden.

FairWertung wird sich daher dafür einsetzen, zum jetzigen Zeitpunkt keine verpflichtende Getrennterfassung einzuführen. Es gibt bereits heute ein dichtes Netz an Abgabemöglichkeiten für Textilien und damit eine sehr hohe Erfassungsquote bei Textilien. Anstatt nun ein funktionierendes und vom Verbraucher angenommenes System potentiell weiter zu destabilisieren, sollte vielmehr der Zeitraum, den die EU-Abfallrahmenrichtlinie bis 2025 lässt, genutzt werden, um die technischen und ökologischen Herausforderungen am Ende der textilen Kette anzugehen. So muss über Kostenbeteiligungsmodelle der Textilhersteller und des textilen Einzelhandels für die Verwertung von Textilien am Ende ihrer Nutzungsdauer diskutiert werden. Weiterhin müssen Forschungsgelder für ein echtes

Faser-zu-Faser-Recycling zur Verfügung gestellt werden und es müssen Märkte für Recyclingfasern geschaffen werden.

Die Verpflichtung der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zur Überarbeitung der kommunalen Abfallwirtschaftskonzepte sowie zur Darstellung der betriebenen und geplanten Systeme zur Getrenntsammlung (§ 21) bietet aber auch die Möglichkeit, politisch Einfluss auf das Abfallwirtschaftskonzept zu nehmen. Im Rahmen der Konzepte kann gegebenenfalls das Verwaltungshandeln und insbesondere das Verfahren zur Vergabe von Containerstellplätzen beeinflusst werden. Hier bietet sich durch die Zusammenarbeit mit einzelnen Fraktionen der Stadträte oder Kreistage die Möglichkeit, gemeinnützige Sammler in die Konzepte zu integrieren.

Der Referentenentwurf ist nach der Verbändeanhörung, an der auch der Dachverband FairWertung teilgenommen hat, nun in der sog. Ressortabstimmung zwischen den verschiedenen Ministerien. Es ist davon auszugehen, dass im Laufe des Prozesses einige Änderungen in das Gesetz kommen. FairWertung wird über den weiteren Gesetzgebungsprozess informieren. ■

Herausgeber:
Dachverband FairWertung e.V.
Hoffnungstrasse 22 | 45127 Essen
Tel. 0201 621067
E-Mail: info@fairwertung.de
www.fairwertung.de | altkleiderspenden.de

